

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. dazu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 293.

Donnerstag, den 14. Dezember

1905.

Welche Forderungen verjähren am 31. Dezember.

Da nach den gesetzlichen Bestimmungen mit dem Jahresabschluss stets eine Anzahl von Forderungen verjähren, wodurch dann der Schuldner berechtigt ist, die geschuldete Leistung zu verweigern, seien hiermit die hauptsächlichsten derartigen Forderungen mitgeteilt, die wir einer Zusammenstellung der „Berliner Volksztg.“ entnehmen. Mit dem 31. Dezember dieses Jahres verjähren von dem im Jahre 1903 entstandenen Forderungen u. a. folgende:

1. Die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Dienstgewerbetreibenden an die Privatlandwirtschaft für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Beforgung von Geschäften mit Einschluß der Auslagen. (Hierher gehören: Forderungen der Bäcker, Schlächter, Materialisten, für die in den Haushalt gelieferten Waren, Forderungen der Kohlenhändler, Forderungen der Schneider, Schuhmacher, Uhrmacher, Tischler usw. für fertig gelieferte oder auf Bestellung angefertigte Sachen und für Reparaturen.)
2. Die Ansprüche der Forst- und Landwirte für Lieferung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (Getreide, Holz usw.) für den Haushalt des Schuldners (z. B. Forderung der Milchbauern).
3. Die Ansprüche von Transportunternehmern jeder Art, wie Eisenbahnen, Schiffern, Lohnkutschern, Boten, wegen der Vergütung.
4. Die Ansprüche der Gastwirte für Wohnung und Beköstigung.
5. Die Ansprüche der Lotteriehändler an die Privatlandwirtschaft.
6. Die Ansprüche von gewerbsmäßigen Vermietern beweglicher Sachen (Leihbibliotheken, Pferdeverleihinstituten).
7. Die Ansprüche derjenigen, welche, abgesehen von den Fällen Nr. 1, die Beforgung fremder Geschäfte oder die Leistung von Diensten gewerbsmäßig betreiben, wegen der ihnen aus dem Gewerbebetriebe gebührenden Vergütungen mit Einschluß der Auslagen (Stellenvermittler, Waschfrauen, Dentisten).
8. Die Ansprüche der Angestellten wegen des Gehaltes oder Lohnes, der Gratifikationen, Tantiemen, Speien und anderer Dienstbezüge (Handlungsgehilfen, Werkmeister, Privatsekretäre usw.), auch die Ansprüche der Arbeitgeber wegen der auf jene Ansprüche gewährten Vorschüsse.
9. Die Ansprüche von gewerblichen Arbeitern, auch Lehrlingen, Tagelöhnern und Handarbeitern wegen des Lohnes, auch die Ansprüche, der Arbeitgeber wegen der Vorschüsse.
10. Die Ansprüche der Lehrherren wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrage vereinbarter Leistungen, sowie wegen der für die Lehrlinge bestrittenen Auslagen.

11. Die Ansprüche, von öffentlichen und privaten Unterrichts-, Erziehungs-, Bepflegungsanstalten und Krankenhäusern.
12. Die Ansprüche der Pensionsinhaber und anderer, die Personen, zur Bepflegung oder Erziehung aufzunehmen.
13. Die Ansprüche der Lehrer.
14. Die Ansprüche approbierter Medizinalpersonen (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, auch der Hebammen).
15. Die Ansprüche der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher.

Von den im Jahre 1901 entstandenen Forderungen sind mit Ablauf dieses Jahres verjährt:

1. Die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten, und Beforgung von Geschäften mit Einschluß der Auslagen, sofern die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist (hierher gehören die Lieferung der Fabrikanten und Handwerker an Großlisten und Detailisten, der Großlisten an Händler, die Arbeiten der selbständigen Bauhandwerker — nicht Arbeiter — für die Bauunternehmer, Lieferung von Rohstoffen an diejenigen, die die Rohstoffe zwecks Anfertigung von Waren verarbeiten, ferner alle Lieferungen und Arbeiten für die Einrichtung oder Ausbesserung des Geschäfts, Provisionsforderungen der Agenten an die von diesen vertretenen Firmen).
2. Die Ansprüche der Forst- und Landwirte für Lieferung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, die nicht für den Haushalt des Schuldners erfolgt ist. (Hierher gehören u. a. die Ansprüche der Bauern und Gutsbesitzer für Verkauf von Getreide an den Müller, von Futter an den Pferdehändler und den Fuhrherrn, ihre Ansprüche für den Verkauf von Holz an Holzhändler, von Milch an Restaurateure, Hotelsbesitzer usw.)
3. Die Forderungen der Lotterielöhnhändler an andere Löhnhändler.
4. Die Ansprüche der Vermieter und Verpächter auf rückständige Miets- und Pachtzinsen.
5. Die Ansprüche auf rückständige Zinsen, Renten, Pensionen und ähnliche regelmäßig wiederkehrende Leistungen.

Wer also nicht will, daß er das Geld verliert, das er zu fordern hat, der muß rechtzeitig den Schuldner an seine Zahlungsfrist mahnen.

Kundschau.

Die Budgetkommission des Reichstags tagte am Montag unter dem Vorsitz des Abg. Camp und beriet

den Nachtragsetat. In Beantwortung von Anfragen führte Oberst Deimling aus: Der Widerstand der Herero ist gebrochen; sie haben aufgehört, als Volk zu existieren. Das Gefühl der Sicherheit ist unter den Familien zurückgekehrt. Im Sottentottenland steht es nicht so günstig. Am kräftigsten ist noch Morenga. Das letzte Gefecht gegen ihn war siegreich, mußte aber wegen Mangels an Proviant abgebrochen werden. Auch die Bande des Cornelius ist noch widerstandsfähig. Der Meinkrieg wird noch lange dauern; kein Mann der Befehlsung kann einstweilen zurückgezogen werden. Geheimrat Seig schilderte die enormen Transportkosten aus dem Kapland. Die Gesamtkosten des Transports nach dem Siden der Kolonie für 2000 Mann würden etwa 24 Millionen pro Jahr erreichen. Gäßen wir eine Eisenbahn Lüderibucht-Kubub, so könnten mit denselben Kosten, mit denen durch Frachtfuhrwerke nur etwa 200 Mann verpflegt werden können, etwa 2000 Mann verpflegt werden. Der Redner machte sodann Mitteilungen über den geplanten Eisenbahnbau. Leg.-Rat Helfferich erklärte, die Angelegenheit der Unterschleife sei sofort untersucht worden, von einer Publikation sei abgesehen worden, um die Soldaten und Beamten vor dem Ausland nicht auf ganz unkontrollierbare Angaben hin herabzusetzen.

Tages-Chronik.

Berlin, 11. Dez. Wie die Fr. Ztg. erfährt, hat General Menges sein Amt als 2. Vorsitzender des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins niedergelegt. Die Gründe dazu liegen nicht in Meinungsverschiedenheiten sachlicher Natur, sondern lediglich in persönlichen Differenzen innerhalb der Präsidialstelle.

Berlin, 12. Dez. Bei der heutigen Wahl eines Abgeordneten im ersten Berliner Wahlkreis wurde Fabrikbesitzer Hugo Gerschel (fr. Volksp.) mit 306 Stimmen gewählt. Prof. Eduard Engel (fr. Sp.) erhielt 110 Stimmen, Prof. v. Wendt (kons.) 10 St.

Berlin, 12. Dez. Aus Paris meldet man dem Lokalan: In Rouviers Umgebung wird berichtet, daß die Verständigung zwischen Paris, London und Berlin bezüglich der Handelsfreiheit in Marokko für alle Nationen sehr erfreuliche Fortschritte gemacht hat, so daß man jetzt der Konferenz von Algeiras ohne die geringste Beunruhigung entgegensehen könne.

Berlin, 13. Dez. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin beschloffen, zum Zwecke einer Sympathielundgebung für ein gutes Einvernehmen mit England eine Korporationsversammlung auf Sonntag, den 17. ds. Mts., mittags 12 Uhr, in die Säle des Börsegebäudes einzuberufen, zu welcher, abgesehen von den

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Bächner.

28

„Ich wollte den Herrn Prinzipal um einen zweitägigen Urlaub bitten.“ sagte der Kommiss in einer gewissen Hast. „Und wohin wollen Sie, mein lieber Mr. Robert?“ „Ich möchte einen Freund besuchen, der sich kürzlich verheiratet hat, und wenn Sie erlauben, noch heute abend abreisen, um den morgigen Sonntag schon dort zuzubringen.“ „Wenn Ihr Vater glaubt, Sie entbehren zu können, so habe ich nichts dagegen.“ sagte Römer. „Aber brauchen Sie vielleicht Geld zur Reise.“ fügte er hinzu, „dann bitte ich, daß Sie mich in mein Zimmer begleiten, Sie haben noch Ihr Gehalt für den letzten Monat zu fordern.“ „Ich danke, es eilt damit gar nicht.“ „Sie verbeugend, wollte der junge Mann schnell an Römer vorüber, da reichte dieser ihm die Hand mit den Worten: „Glückliche Reise und viel Vergnügen, mein lieber Mr. Robert.“ Und wieder sah Eduard am Schreibtisch, vor ihm lagen die Bücher, Rechnungen und Gelder, wie er sie dorthin verpackt hatte. Er begann, die Banknoten nochmals nachzuzählen, um sie dann in dem eisenfesten Geldschrank zu verwahren. Ein-, zwei- und dreimal ließ er die Geldscheine durch seine Finger gleiten, immer mit dem Kopfe schüttelnd und von neuem zählend. „Ich irre mich nicht.“ flüsterte er zuletzt vor sich hin, „es fehlen hundert Pfund. Und vorher, als der alte Beacher mir das Geld brachte, war die Summe richtig, darin irre ich mich auch nicht.“ Finster blickte er nieder, dann schloß ihm wie ein Blitzstrahl der Gedanke durch den Kopf: „Sollte Robert hier gewesen sein und in einer schwachen Stunde der Verführung nicht haben widerstehen können, die Hand nach fremdem Eigentum auszustrecken? Der junge Mann leidet sich für seine Verhältnisse viel zu elegant, hat überhaupt den Gang, viel Geld auszugeben, vielleicht ist er in Schulden geraten, hat die Banknoten hier liegen sehen und... O, ich möchte ihn retten, ihn vom Abgrunde zurückziehen und ihn vor einem qualvollen Leben bewahren! Weiß ich doch, was es heißt, eine ungesühnte Schuld mit sich herumzuschleppen!“ Diese Gedanken flogen mit Windeseile durch Eduards Seele.

Schnell verschloß er die Wertpapiere und begab sich ins Kontor. „Ist Mr. Robert noch hier?“ fragte er. „Zuvor!“ Damit erhob sich der junge Mann von seinem Drehstuhl.

„Ich habe Ihnen noch einen Auftrag zu geben, bitte, folgen Sie mir.“

Eduard Römer sah den Farbenwechsel auf dem Antlitz des jungen Beacher, er wurde dadurch in seinem Verdachte bestärkt. Als er die Tür seines Zimmers hinter sich geschlossen, trat er dicht vor Mr. Robert hin und fragte: „Haben Sie mir nichts zu sagen?“ Und als er keine Antwort erhielt, fügte er dringender hinzu: „Haben Sie mir wirklich gar nichts zu bekennen? O, Mr. Robert, bis jetzt waren Sie ein unbescholtener Mensch, ich beschwöre Sie, belasten Sie Ihr Gewissen nicht durch eine schwere Schuld!“

Am ganzen Körper zitternd und das Gesicht mit den Händen bedeckend, fiel der junge Mann vor Römer auf die Knie. „Haben Sie Erbarmen mit mir und mit meinem armen Vater!“ schluchzte er. „Hier ist das Geld, es braunte mir auf der Seele von dem Moment an, wo ich es anrührte, nie zuvor habe ich etwas vernommen und noch begreife ich nicht, wie ich so schwach, so schlecht sein konnte!“

„Stehen Sie auf, Mr. Robert.“ sagte Eduard, ihn emporschubend, mit tiefbewogener Stimme. „Kein Mensch, außer mir, weiß etwas von dem, was jetzt zwischen uns besprochen wurde, und niemand soll jemals etwas davon erfahren, wenn Sie mir geloben, diese Stunde als einen Wendepunkt in Ihrem Leben zu betrachten. Werden Sie ein ernster und pflichttreuer Mensch und danken Sie Gott täglich, der Sie durch mich vom Rande des Verderbens zurückzog.“

„O, Dank, tausend Dank, mein gütiger Prinzipal!“ stammelte der junge Mann, welcher noch immer mit gesenktem Haupte vor seinem Chef stand.

„Und nun sagen Sie mir ganz offen.“ fing dieser wieder an, „was veranlaßte Sie zu dem Schritt, war es nur das Verlangen nach dem Besitze des Geldes zur Befriedigung Ihrer Wünsche, hatten Sie Schulden oder was war es sonst?“

„Ich hatte allerdings Schulden, meine Gläubiger drängten mich, ich betrat Ihr Zimmer, Sie um den Urlaub zu bitten, sah das Geld vor mir liegen, welches mich von aller Not be-

freien konnte und... o, Herr Römer, das übrige wissen Sie ja!“ Der unglückliche Robert verbarg wieder sein Gesicht in den Händen.

„Wie viel beträgt Ihre Schuld?“ fragte der Prinzipal.

„Aber die Wahrheit will ich wissen, die ganze Wahrheit.“

„Gerade hundert Pfund, genau so viel, als ich entwendet hatte.“ sagte halbblau der Tiefbesäumte.

„Nun, ich will nichts halb tun.“ fuhr Römer fort, „ich will Sie retten und Ihnen die Rückkehr auf den rechten Weg erleichtern. Kennen Sie mir Ihre Gläubiger und Ihre Schulden sollen noch heute getilgt werden. Bleiben Sie an Ihrem Plage in meinem Kontor und lohnen Sie mein Vertrauen fortan durch doppelte Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit.“

„Herr Römer, wie kann ich Ihnen das je genug danken, Ihre Großmüt drückt mich zu Boden. Aber, so wahr ich mein Vergehen tief bereue, will ich auch von nun an mit Gottes Hilfe ein ehrlicher, fleißiger Mensch bleiben und alle meine Kräfte in Ihren Dienst stellen. Gott lohne Ihnen, was Sie heute an mir getan.“

Als sich die Tür hinter Robert geschlossen hatte, sah Eduard noch lange in tiefe Gedanken versunken.

Er hatte eine Menschenseele gereinigt, so hoffte er. Aber ach... wer half ihm zurecht in dem Wirrwarr von Sünde, Gewissensqual und Ratlosigkeit, in welches er sich verstrickt sah?

Bier Jahre sind vergangen, seit wir uns in Meran von Hildegard und Paul Orlovsky trennten. Seitdem haben sie jeden Sommer in Midlowce, den Winter aber fast an irgend einem südlicher gelegenen Orte zugebracht. So waren sie in der Schweiz und zweimal in Nizza am Gardasee, auch hatten sie im Frühjahr Frau Veinken in Hamburg besucht.

Hildegard hat am Grabe ihrer Eltern viele heiße Tränen geweint und mit Wehmut ihres Bruders und vergangener Zeiten gedacht.

Jetzt finden wir sie zwar noch in Midlowce, aber sie rühten sich abermals zur Reise. Für diesen Winter ist ein Aufenthalt in Nizza in Aussicht genommen, und Hildegard wird es nicht schwer, sich von ihrem polnischen Landfuge zu trennen. Sie hat sich niemals dort wohlgerührt, hat den Verkehr mit den Damen in der Nachbarschaft immer mehr eingeschränkt und es nur sehr ungern gesehen, wenn ihr Gatte die Herren aufsuchte.



Mitgliedern der Korporation, Einladungen an hervorragende Persönlichkeiten Berlins ergehen werden.

Dresden, 12. Dez. Die konservative Fraktion gab eine Erklärung ab, worin sie sich völlig mit der Haltung des Ministeriums zur Wahlrechtsreform einverstanden erklärt. Ihr Redner verlangte vorbeugende Maßregeln gegen verheerende Reden und deren Folgen zur Wahlrechtsfrage.

Karlsruhe, 12. Dez. Der badische Landtag wurde heute mit der Verlesung der Thronrede eröffnet. Die nationalliberale und demokratische Fraktion, sowie der freisinnige Abgeordnete Fröhlich sind zum Zwecke des Zusammengehens bei der Konstituierung des Landtags und bei Bildung der Kommissionen, sowie behufs gemeinschaftlicher Beratung wichtiger den Landtag beschäftigender Fragen, insbesondere auf kulturellem Gebiet, zu einer liberalen Vereinigung zusammengetreten.

Paris, 12. Dez. Der Temps meldet, daß ein Sergeant der Kolonial-Infanterie im französischen Kongogebiet vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, weil er drei Eingeborene, welche die Steuer zu zahlen sich weigerten, ohne reguläres Urteil hingerichtet ließ; einer der Hingerichteten sei von den Milizsoldaten des Sergeanten aufgefressen worden.

Konstantinopel, 11. Dez. Das nachts gefasste Material des türkischen Ministerrates erfolgte entsprechend den Beschlüssen der Botschafter-Konferenz einstimmig. Man erwartet stündlich die Sanktion des Sultans, worauf die Flotten sofort abdampfen werden.

In Aschaffenburg wurde der Lokomotivführer Best auf dem Bahnhofs von seiner eigenen Maschine überfahren und ihm der Kopf glatt vom Rumpfe getrennt. Best befand sich kniend vor der Maschine, um etwas nachzusehen, als der Heizer, der dies wahrscheinlich nicht gewußt hat, die Maschine in Bewegung setzte.

In Frankfurt a. M. brannte Montag Nacht die Möbelhandlung Bommersheim u. Herrmann völlig nieder, der Schaden beläuft sich auf 150 000 Mark. Vernichtet wurde unter anderem die soeben fertiggestellte gesamte Möbeleinrichtung eines dortigen Hotels.

Auf Fische Neumühl bei Effen wurden vier Vergleute verschüttet und lebensgefährlich verletzt. Durch einen Sprengschuß wurde ein Bauer getötet.

In Emden kam es zu schweren Unruhen anlässlich eines Hafenarbeiterstreiks. Die Unruhestörungen im Stadtsinnern dauerten bis in die späte Nacht fort. Es wurde mehrfach geschossen, und es gab förmliche Schlachten mit Messer und Steinen und zahlreiche Verletzungen. Ein halb Hundert Personen wurde verhaftet. Um 11 Uhr säuberte die Polizei den Rathausplatz mit blanker Waffe.

Eine merkwürdige Anleihegeschichte beschäftigt zurzeit in Vehrte (Hannover) die städtischen Kollegien. Man will entdeckt haben, daß ein früherer Bürgermeister eine Stadtanleihe doppelt aufgenommen habe. Es handelt sich dabei um 20 000 Mark. Diese Anleihe soll zum ersten Male 1898 in Burgdorf und 1899 noch einmal in Celle erhoben worden sein. Man hat nun eine Kommission mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit beauftragt und sie ermächtigt, die Sache erforderlichenfalls dem Staatsanwalt zu übergeben.

Der Großfabrikant Schön junior wurde bei Kattowisch erschossen.

Infolge starken Nebels ereigneten sich auf der Unterelbe bei Hamburg zahlreiche Schiffskollisionen. Mehrere Schiffe erlitten starke Beschädigungen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Dez. Am Bundesratsstisch die Staatssekretäre Graf Posadowsky, v. Nichtshofen, v. Stengel, ferner Erbprinz zu Hohenlohe und die Minister v. Rheinbaben, v. Tirpitz und v. Einem. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung. Der Etat wird beraten. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Bgg.) betont die deutsche Friedensliebe, lenkt die Aufmerksamkeit auf die in schwerem Kampf stehenden deutschen Volksgenossen in Oesterreich-Ungarn und in den russischen Ostseeprovinzen und empfiehlt, die ganze Reichsschuld durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer abzustößen. Seine Partei könne nicht alle vorgeschlagenen Steuern bewilligen, es gebe aber doch noch andere, wie Wehrsteuer, Reichseinkommensteuer, Steuer auf Wertzuwachs ohne eigenes Zutun, Ausführsteuer für Kali, Plakatsteuer, schärfere Börsensteuer. Der Redner greift dann in längeren Ausführungen die revolutionäre Sozialdemokratie an und fordert die bürgerlichen Parteien zum Zusammenschluß gegen die Umsturzpartei auf. Staatssekretär Graf Posadowsky: Zu Beginn der Verhandlungen ist den verbündeten Regierungen der Vorwurf gemacht worden, sie haben rücksichtslos gegen das Parlament des Reiches gehandelt, indem sie die letzte Tagung so früh schlossen. Nun ist es seit 1896 das zweite Mal, daß außer dem Schluß der Legislaturperiode Schluß der Session erfolgte, während sonst Vertagung eintrat. Dies Recht der Diskontinuität der Verhandlungen ist aber ein wichtiges Recht der Krone. Aus dem gegen sie erhobenen Vorwurf sieht man, wie gefährlich es ist, wenn stillschweigende Rechte der Krone nicht wahrgenommen werden. Was ist andererseits durch den Schluß des Reichstags sachlich geschehen? Das Militärpensionsgesetz war überhaupt erst in wenigen Paragraphen vorhanden. Es geht Ihnen in der von Ihnen gewünschten Form wieder zu, ebenso die Maß- und Gewichtsordnung und das Börsengesetz. Es ist ganz unmöglich, daraus, daß die Regierung von ihrem Recht Gebrauch gemacht hat, den Vorwurf abzuleiten, daß sie irgend einen sachlichen Schaden in der Beratung hervorgerufen habe. Für die Gewährung von Tagelöden bestehen wichtige sachliche, dagegen aber sehr schwerwiegende politische Gründe. Für eine ganze Reihe von Mitgliedern des Hauses haben die Tagelöden gar keine wirtschaftliche Bedeutung. Der Absentismus ist hauptsächlich darin begründet, daß die Abgeordneten auch von anderen Körperchaften in Anspruch genommen sind. Der Wert von Reden ist zudem verhältnismäßig gering.

Es kommt darauf an, wie in den gesetzgebenden Versammlungen den geistigen, politischen und wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes genügt wird und wie die Gesetze ausgeführt werden. Die Stellung des Bundesrats wird häufig falsch beurteilt; er hat die Funktionen des Oberhauses wahrzunehmen. Es wurde gefragt, was wir zum Schutze der Arbeitswilligen gegen die Aussperrung durch die Unternehmer zu tun gedenken. Redner erinnert die Sozialdemokratie an die fortgesetzten Aussperrungen von Arbeitern durch ihre Mitarbeiter, weil sie ihren Organisationen nicht angehören. Das ist ebenso eine Beschränkung der persönlichen Freiheit. Ueber die Schaffung von Arbeitervertretungen werden sich die verbündeten Regierungen schlüssig machen, sobald der Reichstag sich über die Berufsvereinsfrage entschieden hat. Gegen das Wachstum der Sozialdemokratie in Deutschland helfen keine Gesetze. Der Grund ist, daß mit dem wachsenden Wohlstand nicht die Opferfreudigkeit der besitzenden Klassen gewachsen ist und ebenso wie die Sozialdemokraten, die auf einer materialistischen Anschauung sich aufbaut, so die bürgerliche Gesellschaft materialistische Anschauungen hegt. Eine geistige Wiedergeburt, ein Läuterungsprozeß wie im 16. und 18. Jahrhundert täte dem deutschen Volke not.

Schrader (fr. Bg.): Eine ähnliche Herabsetzung des Reichstags wie soeben sei wohl noch nie im Reichstag laut geworden; für die Kolonien und die Flotte würden seine Freunde das Notwendige bewilligen.

Staatssekretär Posadowsky betont, daß er nur die Regierung gegen Vorwürfe geschützt habe.

Jadzewski (Pole) sieht in dem preussischen Ansiedlungsgesetz einen Widerspruch gegen die Reichs-Versammlung.

Hodenberg (Welfe) betont die Notwendigkeit der Erhaltung des föderativen Charakters des Reichs und deshalb auch der Matrifularbeiträge.

Kidlin (Elsässer) bedauert die deutschen und die französischen Kämpfungen im Hinblick auf deren zivilisatorische Aufgaben, ebenso die Zustimmung des Zentrums zur Erbschaftsteuer, da die direkten Steuern den Einzelstaaten vorbehalten sein sollten. Warum zögert man, Elsaß-Lothringen zu einem vollberechtigten Bundesstaat zu machen?

Staatssekretär Stengel betont, auf eine Reichseinkommensteuer sei nicht zu hoffen. Eine höhere Bemessung der Einnahmen sei nicht möglich gewesen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Die Anrufer in Rußland.

Der Schuldige von Odessa.

Dem Senator Kusminski in Odessa wurde vom Direktor der städtischen Bibliothek, Selesnow, und dem Advokaten Bogomolec gemeldet, daß sie bezeugen werden, daß General Kaulbars am 19. Oktober zu der Deputation sagte: Man muß die Juden umdrängen! In der ganzen Bevölkerung herrscht noch immer große Aufregung.

Der Straßenkampf in Charbin.

Daily Telegraph meldet aus Tokio über die Meuterei in Charbin: Die russische Kavallerie kämpfte mit größter Hingebung die ganze Nacht hindurch. Am anderen Morgen stießen die Meuterer, 400 Russen lagen tot und verwundet in den Straßen. Das Chinesenviertel der Stadt ist vollständig zerstört.

Der Mörder Schararows.

Der Mörder des Generals Schararow ist ein Schlossergeselle, der dem General eine Bittschrift überreichen wollte. Er brachte sich über die Grenze in Sicherheit.

Schutz der Deutschen in Rußland.

Montag Abend fand in Berlin eine große von angesehenen Persönlichkeiten der Gelehrtenwelt einberufene Versammlung statt, in der die Einleitung einer Hilfsaktion für die Deutschen in Rußland beschlossen wurde. In der Versammlung wurde von mehreren genauen Kennern Rußlands und seiner Verhältnisse, von angesehenen Männern aus den baltischen Provinzen und u. A. auch von Professor Schemann die Entwicklung der Dinge in Rußland in einem sehr ernsten Licht geschildert. Man rechnet übrigens auch in Berliner politischen Kreisen schon seit einiger Zeit mit der Möglichkeit einer bevorstehenden Katastrophe in Rußland.

Der Papst nimmt Stellung.

Der Observator Romano veröffentlicht Montag Abend ein Schreiben des Papstes an die Bischöfe von Polen, in welchem er sie ermahnt, bei der Beruhigung Rußlands mitzuwirken, indem sie die neue Verfassung annehmen.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Die Stelle eines stellvertretenden richterlichen Mitgliedes des Landesversicherungsamts dem Oberlandesgericht in Stuttgart; je eine Revisorstelle bei dem Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern den Rangschlüsselarbeitern bei der Behörde Finanzamtverwaltern Sigmund, Geigle und Keller; je eine Finanzamtverwalterstelle bei dem Kameralamt Baden dem Finanzreferendar I. Kl. H. Her in Hirsau; Herrensberg dem Finanzreferendar I. Kl. E. H. Her in Neuffen und Dehlingen dem Finanzreferendar I. Kl. E. H. Her in Neuffen; die Oberkontrollantenstelle bei dem Kameralamt Blaubeuren dem Finanzsekretär Schaller II in Eslingen.

Ernannt: Der Professor Bruns an der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim zum Vorstand der Saatgutanstalt selbst.

Verteilt: Auf je eine Finanzamtverwalterstelle bei dem Kameralamt Altheim den Finanzamtverwalter Schanzenbach in Weinsberg, Oberndorf den Finanzamtverwalter Schmitz in Tuttlingen, Leitmann den Finanzamtverwalter Gög in Spaichingen.

Statistisches von der Volkszählung. Ueber die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung teilt das Statistische Landesamt über die Gemeinden mit 3000 und mehr Einwohnern (nach dem Stand am 1. Dez. 1900), sowie aus den Oberamtsstädten nachfolgendes mit: die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt Stuttgart, der einzigen Großstadt Württembergs, hat, wie bereits bekannt ist, seit 1. Dezember 1900 von 176 699 auf 197 253, also um 20 554 oder 11,6 Prozent zugenommen, diejenige der 4 inzwischen eingemeindeten Orte Cannstatt, Gaisburg, Untertürkheim, Wangen ist zusammen von 39 389 auf 49 735, d. h. um 10 346 = 26,3 Prozent gestiegen, so daß Groß-Stuttgart eine Zu-

nahme von 216 088 auf 246 988 = um 30 900 oder 14,3 Prozent aufweist. Schon hier macht es sich bemerklich, daß gewisse, geschichtliche Vororte von größeren Gemeinden rascher zugenommen haben, als die Zentralgemeinde bezw. der Hauptarbeitsmittelpunkt; dies wird noch deutlicher hervortreten, wenn man die unmittelbaren Umgebungsgemeinden von Neu- und Groß-Stuttgart allzuzusammenfassend kann, was vorläufig noch nicht möglich ist. Aus den 6 Gemeinden mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern ist Cannstatt ausgefallen, dafür sind aber Göppingen und Ömünd in diesen Kreis eingetreten. Die 7 Gemeinden hatten am 1. Dez. 1900 zusammen 192 425 Einwohner und sind auf 208 297 oder um 8,2 Proz. gewachsen, also erheblich langsamer als die Großstadt Stuttgart alten wie neuen Umfangs. — In die Klasse der Gemeinden mit zwischen 10 000 und 20 000 Einwohnern, über welche 2 hinausgewachsen sind, haben sich weitere 3, Feuerbach, Alen und Juffenhäuser, eingereiht, alle 3 ausgesprochene Industrieorte, 2 davon nebenbei Vororte der Großstadt; bei diesen 8 Gemeinden hat sich die Volkszahl von 88 729 auf 103 089, also um 14 360 = 12,2 Proz. vermehrt, sie sind also erheblich rascher gewachsen, als Groß-Stuttgart und als die Gemeinden mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern. Die nächste Ortsgrößenklasse mit 5000 bis 10 000 Einwohner hat zwar 3 Gemeinden nach oben hin abgegeben, dafür jedoch von unten her 5 neue erhalten, nämlich Friedrichshafen, Calw, Laupheim, Urach, Vietigheim, so daß dieser Größenklasse nunmehr 25 Gemeinden zugehören. Die Zunahme war hier bei dem sehr verschiedenartigen Charakter der einzelnen Orte sehr ungleichartig und weist einen Durchschnitt von 10,1 Proz. auf, welcher geringer ist, als derjenige bei der vorhergehenden Größenklasse. Die Zahl der Gemeinden mit 3000 bis 5000 Einwohner beträgt nach den vorläufig eingegangenen Nachrichten 40 (gegen 45 im Jahr 1900 und 42 im Jahr 1895). Die Abnahme ist auf Abgaben nach oben hin und Verschwinden durch Eingemeindungen zurückzuführen. In dieser Ortsgrößenklasse taucht erstmals eine einzelne abnehmende Gemeinde auf, nämlich Ellwangen.

Die Stuttgarter Gemeinderatswahl. Der Ausfall der Gemeinderatswahl hat den hellen Zorn der unterlegenen Parteien erregt. Allen voran weitert der „Schwäbische Merkur“ über das Verhalten der Volkspartei und die ungerechte Verteilung der Sitze im Stuttgarter Stadtparlament. Die Erbitterung des Blattes ist ja nach der Niederlage begreiflich aber unberechtigt, wie aus nachfolgender Veröffentlichung des „Beobachter“ hervorgeht. Es heißt da u. a.:

Die Volkspartei hat den Vorschlag der proportionalen Vertretung der Hauptparteien gemacht; sie war in den mündlichen Verhandlungen bereit, den rechtsstehenden Parteien noch weiter entgegenzukommen, und sie hat ausdrücklich erklärt, auch die Kandidatur des konservativen Gemeinderats zu akzeptieren. Es ist also unrichtig, daß die Volkspartei beabsichtigte, die Deutsche Partei von der konservativen Partei zu trennen. Die Volkspartei war sogar, wie wir jetzt offen aussprechen können, bereit, sich mit einem einzigen Vertreter und einem nicht ihrer Partei angehörigen Kandidaten zu begnügen. Das alles, obgleich sie wußte, daß sie durch eine Wahlvereinbarung der Linken weit günstigere Aussichten hatte. Sie war somit bereit, dem Gedanken des Nichtauschlusses der großen Gruppen große Opfer zu bringen. Die Deutsche Partei hat diese Basis abgelehnt; die Jungliberalen waren bereit, auf dieser Basis eine Vereinbarung zu treffen.

Die deutsche Partei hat sich also durch ihr kurzichtiges Verhalten den Wahlausgang selbst zuzuschreiben. Sie wird sich das Ergebnis hoffentlich zur Lehre für spätere Fälle dienen lassen. Der Volkspartei wäre, wie sie offen erklärt, hat und heute noch erklärt, ein Zettel, der auch die rechtsstehenden Parteien umfaßt hätte, lieber gewesen als ein ausschließlicher Zettel der Linken, weil die Kommunalpolitik besser funktioniert, wenn alle Gruppen zur verantwortlichen Mitarbeit herangezogen werden. Die Volkspartei wollte die Politik der mittleren Linie. Die Deutsche Partei hat diese mittlere Linie nicht gewollt, und sie ist für ihre Weigerung durch den Wahlausfall scharf getroffen worden.

Dienst- und Ruhezeiten im Eisenbahnbetrieb.

Nach einer neuerlichen Verfügung der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen sind dem in 8 bezw. 12stündigen Schichten verwendeten Stationspersonal im Monat zwei Sonntage zu gewähren, von welchen der eine Samstagabend 8 Uhr, beginnt, der andere Sonntag früh 4 Uhr bis Montag Mittag 12 Uhr dauert. Die beiden übrigen Ruhetage können auf Werktage verlegt und in der seitherigen Weise gebildet werden. Es ist zu prüfen, ob kein besonderes Bedürfnis besteht, die beiden letzteren Ruhetage länger als 24 Stunden zu gestalten oder mehr als 4 Ruhetage im Monat zu gewähren. Es ist bei den Stationsdienstverteilungen nach Möglichkeit und ohne daß besonderer Aufwand dafür entsteht, darauf zu sehen, daß bei den Beamten die Mittagspause passend liegt und 2 Stunden beträgt, bei den Unterbeamten und Arbeitern mit Dienstschichten von mehr als 12 Stunden in der Dienstverteilung bis auf weiteres angemessene Pausen während der Dienstzeit zum Vesper und Einnahme von Essen ausdrücklich bestimmt werden, und zwar bei 16stündiger Dienstschicht bis zusammen 3 Stunden, bei 14—15stündiger Dienstschicht bis zusammen 2—3 Stunden. Die Verteilung der Pausen hat unter Berücksichtigung des Zuglaufs und, soweit möglich, der gewöhnlichen Vesper- und Essenszeiten zu erfolgen. Pausen unter 30 Minuten sollen nicht berechnet, Ablöser nur ausnahmsweise beigezogen werden. Die Gelegenheit zum Kirchenbesuch ist in den Dienstverteilungen besonders anzugeben. Mit den Dienstverteilungen ist eine Kostenberechnung unter Gegenüberstellung der beiden letzten Fahrplanperioden vorzulegen. Ferner ist darüber zu berichten, ob die für Unterbeamte und Arbeiter etwa erforderlichen Bahnarbeiter gestellt werden können. Es ist möglich, daß die Generaldirektion noch Weisung ergehen lassen wird, den 12stündigen Dienst in der Woche 2mal zu wechseln. In diesem Fall kann

der zweite Wechsel (etwa Mittwoch) durch Einführung von ständigen Schichten ohne Ablöser erfolgen.

Diese Verbesserungen sind aus sozialpolitischen Gründen im Interesse des beteiligten Personals, aber auch im Hinblick auf die dadurch zweifellos eintretende Steigerung der Verkehrssicherheit zu begründen. Man wird nur wünschen müssen, daß sie sich nicht bloß auf das Stationspersonal beschränken, sondern auch auf das Strecken-, Zugbegleitungs- und Lokomotivpersonal zweckentsprechend ausgedehnt werden.

Die Landesversammlung der Volkspartei findet am 6. und 7. Januar statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Versammlung am 6. Januar ist: Parteibericht, sowie Vorträge über die Verfassungsrevision, die neuen Reichssteuern, die süddeutsche Eisenbahnpolitik und die Lage im Reich. Am 7. Januar werden in einer geschlossenen Versammlung besonders die Fragen der Parteiorganisation und der Presse besprochen.

Stuttgart, 12. Dez. Auf Anordnung des kgl. Ministers tritt heute Mittwoch, hier eine Sachverständigen-Kommission zusammen, die einen Arbeitsplan zur Erforschung der württembergischen Mooregebiete auszuarbeiten soll.

Stuttgart, 12. Dez. Heute vormittag besichtigte König Friedrich August von Sachsen das Infanterieregiment Nr. 121, zu dessen Chef er ernannt wurde. König Wilhelm übergab mit einer kurzen Ansprache das Regiment dem neuen Chef. Nach der Parade fand Frühstück im Offizierskasino statt. Gegen 1/3 Uhr lehrten die beiden Könige nach Stuttgart zurück. Mit dem 4 Uhr Schnellzug reiste der König von Sachsen über Crailsheim-Nürnberg wieder ab.

Neutlingen, 12. Dez. Bei der heute stattgehabten Kollerversammlung der Handwerkskammer Neutlingen wurde der erste Assistent der Handwerkskammer Stuttgart, Hans Freitag, zum Sekretär gewählt. Freitag ist aus Mehrstetten N. Mönningen gebürtig und hat den Bildungsgang eines mittleren Finanzbeamten. Er hatte für den verstorbenen Dr. Schaible bei der Handwerkskammer Stuttgart in stellvertretender Weise seiner Zeit die Sekretärsgeschäfte besorgt.

Nürtingen, 13. Dez. Durch die günstige Aufnahme, die das Projekt der Neckarbahn Nürtingen-Kirchentellinsfurt bei der volkswirtschaftlichen Kommission der Abgeordneten-Kammer gefunden hat, ist das Interesse der beteiligten Gemeinden in hohem Maße wachgerufen worden. Es soll nunmehr ein generelles Projekt ausgearbeitet und dem Landtag vorgelegt werden. Man verspricht sich in den Neckartalgemeinden von dem Bau der Bahn großen Vorteilen.

Seidenheim, 11. Dez. Eine Versammlung von Arbeitern der Tabakindustrie fand kürzlich hier statt, um gegen die geplante Tabaksteuer zu protestieren. Reichstagsabg. Storj ergriß in der Diskussion das Wort und erklärte, er werde aus allgemeinen sozialen Gründen gegen die Tabaksteuervorlage stimmen. Er glaubt es jedoch nicht, daß es gelingen werde, sie ganz zu Fall zu bringen.

Chingen, 13. Dez. Die nicht einheimischen Bewerber um die freigewordene Stadtschultheißenstelle, Rechtsanwalt Volz, Finanzamtman Hahl und Schultheiß Vogel-Gisingen haben ihre Bewerbungen, weil aussichtslos zurückgezogen. Die Wahl findet am 18. Dezember statt.

Ulm, 11. Dez. Die Gemeinderatswahlen scheinen sich nun doch noch etwas lebhafter gestalten zu wollen. Das Zentrum, dem die Deutsche Partei und die Volkspartei einen Kandidaten, den seitherigen W. Dr. Heppel zugeordnet, wollte sich mit einem Kandidaten nicht begnügen, sondern verlangte einen zweiten Vertreter. Die beiden Parteien wollten aber darauf nicht eingehen, umsoweniger, als sie dem Zentrum auch durch Aufstellung des kathol. Söflinger Mitschultheißen Lehner entgegengekommen sind. In der heutigen Versammlung der Deutschen Partei wurde deshalb, als vom Zentrum die Nachricht kam, es beharre darauf, daß ihm 2 Kandidaten eingeräumt werden, einstimmig beschlossen, nunmehr sich an das Abkommen mit dem Zentrum nicht mehr zu halten und den seitherigen W. Dr. Heppel von dem Vorschlag zu streichen. Nun merkte aber das Zentrum, daß es den Bogen zu scharf gespannt hatte. So gab es nach und teilte mit, es nehme den Vorschlag an, es verlange aber Berücksichtigung bei der nächsten Bürgerauswahl. Da aber die beiden anderen Parteien darauf nicht eingingen, so wurden noch spät abends die Verhandlungen mit dem Zentrum eingestellt und es bleibt dabei, daß Deutsche Partei, Volkspartei, Jungliberale und junge Volkspartei einen gemeinschaftlichen Zettel ausgeben, der keinen Zentrumsmann enthält.

Im Warenhaus Tiey in Stuttgart gerieten Dienstag vormittag kurz nach 10 Uhr in einem von den übrigen Verkaufsräumen getrennt liegenden Raum, in dem die Abfälle verbrannt werden, durch die Unachtsamkeit eines Bediensteten, Papierabfälle in Brand. Das Feuer konnte jedoch vom Personal im Reime erstickt werden. Die alsbald herbeigerufte Feuerwehr 1 u. 2. brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

In Stuttgart wurde die in der Olgastraße wohnende Frau Dr. Röser in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Ursache des Todesfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Die Meldungen über den geheimnisvollen Vorfall widersprechen sich. Nach einer Stuttgarter Meldung liegt Selbstmord vor. Ein Korrespondenzbureau erzählt folgendes: Die Nachwach- und Schließdienstgesellschaft teilt uns über den Tod der Frau Dr. Röser folgendes mit: Der Beamte der Gesellschaft ging, da er aus der Wohnung der Frau Röser beständig Wein hörte in das Haus, jedoch mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß er dies nicht im Auftrag der Gesellschaft tut, da das Haus kein Abonnement bei der Gesellschaft mehr hat. Als er in das Zimmer trat, fand er die Frau tot am Boden liegend mit einem Strick daneben. Der herbeigerufene Arzt stellte Tod durch Strangulation fest, so daß also Selbstmord ausgeschlossen sein dürfte.

In Chlingen erlitt durch Abstürzen beim Kohlentragen auf der Treppe des neuen Knabenschulgebäudes der

Schuldner Alexander Friesch so schwere innere Verletzungen, daß er denselben erlegen ist.

In Neulingen stürzte der Maurermeister Karl Haar beim Aufräumen der Scheune vom Boden ab auf die Tenne, wodurch er einen Doppelbruch des vorderen rechten Beines erlitt.

Ueber den Unfall bei Neuenbürg, der Fabrikant Lerch von Höfen das Leben kostete, wird dem Schw. M. noch berichtet: Der Verunglückte hatte in einem Walde bei Würzbach Holz angefahren, war auf der Heimfahrt begriffen und begegnete etwa 3 1/2 Kilom. oberhalb Calmbach einem Milchfuhrmann. Dieser wollte erst rechts ausweichen, glaubte aber infolge einer Straßenbiegung nicht vorbeikommen zu können und ist dann links ausgewichen. Der Chauffeur scheint infolgedessen die Herrschaft über das Automobil verloren zu haben. Durch das rasche Ausweichen und das notwendige Bremsen rutschte der hintere Teil des Automobils mit solcher Wucht auf die Seite, daß 3 starke Randsteine abgeschlagen wurden. Nun fiel das Automobil die Straßenböschung hinunter, legte sich unten quer auf die Seite und drückte Fabr. Lerch mit solcher Wucht gegen einen Baumstamm, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Chauffeur kam mit einigen leichten Verletzungen davon. Eine Gerichtskommission war heute zu einem Augenschein an Ort und Stelle. Den Milchfuhrmann scheint ein Verschulden nicht zu treffen, da er selbst in Gefahr war, überfahren zu werden.

Dienstag kam die kgl. Staatsanwaltschaft Kottweil nach Taifingen, um in die in letzter Woche hier vorgekommenen Brandfälle Licht zu bringen. Der Besitzer der abgebrannten Ackerwirtschaft, B. Metz, wurde, nachdem sich Verdachtsgründe gegen ihn zeigten, durch den Stationskommandanten gestern Abend in das Amtsgerichtsgefängnis Balingen eingeliefert.

In Pfullingen ist ein 3jähriger Knabe in die Schach gefallen und ertrunken. Die Leiche wurde am Freitag gefunden.

In der Riemenfabrik in Wildberg hat ein Riemenmacher wegen eines geringfügigen Wortwechsels einem Nebenarbeiter das Messer in die Schulter gestochen, daß der Stahl abbrach und in der Schulter stecken blieb. Zwei Aerzte mußten zur Entfernung des Messers beigezogen werden.

Gerihtssaal.

Stuttgart, 12. Dez. Ist eine Eisenbahnfahrkarte eine öffentliche oder eine Privaturkunde? Diese Streitfrage wurde bei der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgericht ausführlich erörtert. Unter der Anklage der Fälschung einer öffentlichen Urkunde hatte sich der 23jährige Fabrikant Eugen Ziegler von hier, wohnhaft in Juffenhausen, zu verantworten. Der Angeklagte fälschte das eingetragene Datum einer von ihm im Januar ds. Js. auf dem hiesigen Bahnhof gelösten Landesteure, um sie nach deren Gültigkeitsdauer von 15 Tagen noch benützen zu können, was auch in einem Fall geschah, wobei die Eisenbahnverwaltung um den Betrag von 1.10 Mark geschädigt wurde. Der Angeklagte wandte zu seiner Rechtfertigung ein, daß er die Karte infolge Krankheit nicht habe benützen können und daß er zu der Fälschung durch einen Dritten veranlaßt worden sei. Er selbst sei sich der Strafbarkeit seiner Handlung nicht bewußt gewesen und habe im Fall einer Entdeckung nur damit gerechnet, die doppelte Fahrkarte nachzahlen zu müssen. Ferner schätzte der Angeklagte Unzurechnungsfähigkeit infolge übermäßigen Alkoholgenußes vor. Der Anklagevertreter, Staatsanwalt Cuhorst, betonte, daß das Reichsgericht bereits im Jahr 1883 dahin entschieden habe, daß es sich in solchen Fällen um eine öffentliche Urkunde handle und diese Feststellung müsse als entscheidend betrachtet werden. Der Verteidiger, Rechtsanw. Pfingler I, machte demgegenüber geltend, daß das Schwurgericht Ellwangen in einem ähnlichen Fall auf Fälschung einer Privaturkunde erkannt habe; ein vor 22 Jahren vom Reichsgericht gefällter Urteilspruch könne hier nicht ausschlaggebend sein. Das Urteil gegen den Angekl. lautete wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 15 Tagen.

Berlin, 12. Dez. Die vierte Strafkammer verhandelte heute die vom Staatssekretär des Reichern gegen den verantwortlichen Redakteur des „Berliner Tagblattes“, Wyllo, und den vormaligen verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Büttner, angebrachten Klagen wegen Beleidigung des früheren Kolonialdirektors Dr. Stübel. Diese Beleidigung wird erblickt in einem im Tagblatt bezug im Vorwärts erschienenen Artikel, in welchem die Beteiligung Stübels an der Firma Tippelskirch u. Co. angedeutet wird. Wyllo wurde zu 1500 Mk., Büttner zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 13. Dez. Heute früh 4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden infolge Herzlähmung im 60. Lebensjahr Ab. Treidler, ord. Professor für Freihandzeichnen und Aquarellmalen an der Techn. Hochschule, Mitglied des Senats der Techn. Hochschule, Vorstand der Abt. für allgemeine bildende Künste, Vorstand der Sammlung von Modellen und Vorlagen für Freihandzeichnen und Aquarellmalen.

Fernisches.

Ein Abenteuer in Florenz.

Tragikomisch erging es dieser Tage einem bayerischen Offizier. Er kommt, so erzählen die „Münch. Neuest. Nachr.“ auf der Hochzeitsreise nach Florenz und genießt, des nachlässigen Wetters nicht achtend, steifig Kunst und Süßfrüchte. Ein anormal rühriger Stoffwechsel stellt sich ein und nötigt ihn häufig zu den Stätten stiller Zurückgezogenheit. In einer solchen fällt ihm der Revolver aus der Hosentasche und der Schuß kracht los — unglücklicherweise „ins Blaue“. Aber keineswegs unbemerkt. Vor der friedgewohnten Anstalt entsteht ein Auflauf: Da brin hat sich einer erschossen! Als der Herr Major das

Kabinett verläßt wird er von einem Sicherheitsbeamten empfangen und freundlich zur Wache begleitet. Zum Tragen von Waffen ist in Italien ein besonderer Erlaubnischein nötig, den der Herr natürlich nicht besitzt; da er sich aber als deutscher Offizier ausweist, bleibt er zunächst auf freiem Fuße. Nur der Revolver wird beschlagnahmt. Doch schon am Abend findet er eine Vorladung vor Gericht und trotz aller Bemühungen des deutschen Konsuls kommt es zur Verhandlung. Der junge Staatsanwalt will sich offenbar die Sporen verdienen; er eifert gegen die Fremden, die da glauben, Italien sei voller Banditen und der Reisende müsse auf Selbstverteidigung bedacht sein — das sei eine Mißachtung der Landesgesetze und er rufe deren ganze Strenge an: sechs Monate Gefängnis! — Der Verteidiger fordert natürlich Freisprechung. Er verweist auf die vom bayerischen Geschäftsträger in Rom befähigte Tatsache, daß in Deutschland jeder Offizier, auch in Zivil, Waffen tragen darf — was ja auch italienischen Offizieren in Deutschland zugute komme und also auf Gegenseitigkeit beruhen müsse; er beklagt in rührenden Worten das Pech, das seinen verehrten Klienten in Florenz betroffen; das unglücklich schlechte Wetter, das Bauchweh und der Ruin seines schönen Pistolenfutters u. s. f. Und wenn er schon damit die Wache auf seine Seite brachte und den Richter mildestimmte, so daß dieser sich bewegen ließ, noch unter das geringste Strafmaß herabzugehen, so wurde doch auf 25 Tage Gefängnis und 72 Lire Strafe erkannt. — Die Suppe wird auch hierzulande nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht wird; die Strafe ist nur bedingungsweise und gilt, wenn der Herr Major innerhalb drei Jahre in Italien nicht wieder Pech haben sollte, als verhängt. Die schöne „verräterische“ Waffe aber blieb als corpus delicti konfisziert. — Den Humor haben sich unsere Hochzeitsreisenden durch das Abenteuer nicht verderben lassen, sie sind weiter nach Süden gereist.

Ein raffiniertes Räuberstücklein

war die Entwendung der Wertgegenstände von 100 000 Fr. aus dem Eisenbahnzuge zwischen St. Gallen und Bern. Die Sendung stammte von der Kreiskasse der Bundesbahnen in St. Gallen und war für die Hauptkasse in Bern bestimmt. Sie wurde jedoch nicht mit der Post, sondern auf dem Bahndienstwege befördert. Indessen war sie wie ein Postpaket adressiert, versiegelt und mit der Wertangabe von 10 000 Frs. versehen. Der Inhalt bestand aus 50 Tausender- und 100 Fünfhunderter Banknoten. Am Montag vormittags 10 Uhr 45 Min. kam die Sendung auf dem Züricher Hauptbahnhof an. Dabei fiel einem Beamten auf, daß sie sich nicht mehr im gleichen Gepäckwagen, dem sie in St. Gallen übergeben worden war, vorfand, sondern in einem von Winterthur angehängt worden war. Auf bisher unauferklärte Weise scheint das Paket dort aus einem Wagen in den andern gekommen zu sein. Bei dieser Gelegenheit — höchstwahrscheinlich — ist das echte Paket verschunden und durch ein falsches ersetzt worden, das ganz gleich adressiert und versiegelt war, nur mit dem Unterschied, daß die Siegel des echten Pakets aus schwarzem Siegellack, die des falschen aus rotem bestanden. Im übrigen aber war die Fälschung derart gelungen, daß kein Mensch irgend etwas bemerkte; auch in Bern nicht, wo das Paket erst am Abend ankam und über Nacht ahnungslos uneröffnet in den Kassenschrank gelegt wurde. Erst am Dienstag morgen erfolgte die Eröffnung des aus alten Zeitungsblättern bestehenden Inhalts und die Entdeckung des schlaun Edelmannstreiches. Die Züricher und Winterthurer Polizeibehörden haben seither alle Anstrengungen gemacht, um dem Diebe auf die Spur zu kommen, bis zur Stunde jedoch, wie es scheint, ohne jeden Erfolg.

Handel und Volkswirtschaft.

Altensteig, 13. Dez. Dieses Jahr ist der Verkehr mit Christbäumen hier ein sehr reger, und werden jede Woche größere Partien auf der Bahn hier verladen und von dachigen Händlern nach Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim versendet.

Tuttlingen, 13. Dez. Die Generalversammlung des Konsumvereins hier genehmigte den Ankauf der „Papiermühle“, worin der Verein für Mitglieder Milchwirtschaft und eine Großbäckerei betreiben wird. Das angekaufte Gut umfaßt 70 Morgen Acker, Wiesen und Wald, 88 Stück Vieh, 5 Pferde, 4 Schweine, Hühner etc. nicht den Gebäulichkeiten. Der Viehbestand soll auf 50 Stück Milchläse erhöht werden. Durch den Ankauf genannten Anwesens durch den Konsumverein ist ein geplanter Milchhändler verhindert worden.

Vom Bodensee, 13. Dez. Der offizielle Bericht über die schweizerische Bienenzucht pro 1905 besagt, daß das Jahr mit einem mittleren Ertrag pro Bock von 10,7 kg ein gutes war. Es dürften etwa 25000 Doppelzentner Bienenhonig im Werte von 5 Millionen Fr. in der Schweiz gewonnen worden sein.

Stuttgart, 12. Dez. Schlachtdiermarkt. Zugelassen Ochsen 25, Färren 145, Kalben 172, Rälber 247, Schweine 399. Verkauf: Ochsen 25, Färren 124, Kalben 111, Rälber 247, Schweine 399. Umverkauf: Ochsen —, Färren 21, Kalben 61, Rälber —, Schweine —. Erld aus 1/2, kg Schlachtgewicht. Ochsen: 1. Qual. ausgewählte von 78 bis 80 Pfg., 2. Qualität, von — bis — Pfg. Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 67 bis 69 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 65 bis 67 Pfg. Stiere und Jungstiere: 1. Qual., ausgewählte von 75 bis 79 Pfg., 2. Qual. fleischige von 75 bis 77 Pfg., 3. Qualität geringere von 70 bis 74 Pfg., Rälber: 1. Qual., junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qual., ältere von 60 bis 65 Pfg., 3. Qual., geringere von 45 bis 52 Pfg. Rälber: 1. Qual., beste Saugläber von 82 bis 85 Pfg., 2. Qual., gute Saugläber 78 bis 80 Pfg., 3. Qual., geringere Saugläber von 71 bis 74 Pfg. Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 78 bis 80 Pfg., 2. Qual., schwere fetts von 77 bis 78 Pfg., 3. Qual., geringere (Sauen) von 71 bis 74 Pfg. NB. Bei dem Rindvieh ist die Notiz nach Fleischgewicht d. h. grabstfrei, bei den Rälbern gelten als Schlachtgewicht 60 Proz. des Lebendgewicht, bei den Schafen werden Kopf, Hänge, Herz, Milz, Nieren und Nierenfell mitgewogen, bei den Schweinen werden Nieren und Nierenfell mitgewogen; 3 Proz. des Gewichtes gehen zu Gunsten des Käufers ab. — Verkauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig.

Neutlingen, 13. Dez. Dem heutigen Markt waren zugeführt 90 bis 100 Paar Milchschweine, Preis 44—64 R. per Paar, 40 bis 45 Paar Käuferfleischschweine 70—110 R. per Paar, 60 bis 60 Paar fette Ochsen 910—1140 R. per Paar, 170 bis 180 Paar Schaffochsen 670—890 R. per Paar, 100 bis 110 Paar Stiere 410—510 R. per Paar, 160 bis 160 Stück Rälber 210—415 R. per Stück, 70 bis 80 Stück Kalben 250—470 R., 60 bis 70 Stück Schmalvieh 115 bis 178 R., 95 bis 100 Stück Schmalvieh 115—178 R., 95 bis 100 Stück Pferde 80—870 R. Mit Ausnahme des Schweinehandels ging das Geschäft bei neuen Preisen schlecht.

Aus Stadt und Umgebung.

g. Winterabende. Auch der Winter hat seine Freuden. Wenngleich die sparame Hausfrau wohl im Stillen über den riesigen Verbrauch an Petroleum schimpft und mit ihrer Familie lieber etwas früher schlafen geht, ist es dennoch nicht möglich, die Winterabende ganz außer Kurs zu bringen. Es wäre auch schade darum. Wiegt doch ein Winterabend im trauten Familienkreise hundertfach die geringen Kosten für Licht auf. Wie schön sitzt es sich da nicht am Familientisch. Behaglich redet der Vater die ermüdeten Glieder und raucht sich sein Abendpfeifen an. Geschäftig bringt ihm die Mutter die Zeitung, vergißt aber nicht, für sich das „Weiblatt“ mit der „Geschichte“ zurückzubehalten. Und die Kinderchen sitzen um sie herum und beschäftigen sich mit fröhlichem Spiel. Vater und Mutter in ihrer herzlichsten Freude hie und da beim Lesen unterbrechend, um ihnen eine harmlose und für das Kind doch so wichtige Sache mitzuteilen. Und nun gar erst die Freude, wenn Vater und Mutter an ihren Spielen teilnehmen. Sie tauschen dann mit keinem König. — Ja, ja, auch ein Winterabend hat seine Poesie, sogar am Familientisch. Man muß sie nur verstehen!

Höfen, 13. Dez. Die Beerdigung des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Sägewerksbesitzers Hr. Otto Verch, fand heute nachmittag 4 Uhr unter äußerst zahlreicher Beteiligung statt. Von allen Seiten des Enztals und auch außerhalb desselben waren Bekannte, Freunde, Kollegen etc. erschienen, um dem Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Herr Pfarrer Schneider schilderte in einer ergreifenden Rede den Dahingegangenen für einen Mann von äußerster Liebenswürdigkeit und als einen Helfer in der Not für jedermann. Kränze wurden am Grabe von den Beamten und Arbeiter der Sägewerke Rothenbach, von verschiedenen Offiziersvereinigungen und vom Militärverein Höfen

niedergelegt. Hr. Verch stand im 35. Lebensjahr und war seit 1 1/2 Jahren verheiratet. Ehre seinem Andenken.

Neuenbürg, 13. Dez. Das Ergebnis der gestrigen Gemeinderatswahl ist folgendes: Schreinermeister Wilhelm Bauer mit 193 Stimmen, Robert Silbereisen, Wirt, mit 139 Stimmen, Ernst Dchner, Wirt, mit 127 Stimmen und Albert Weil, Drohermeister mit 125 Stimmen gewählt.

Gräfenhausen, 13. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl haben von ca. 270 Wahlberechtigten 225 abgestimmt. Gewählt als neues Mitglied wurde der Vorstand des hies. Militärvereins, Ernst Keller, mit 136 Stimmen, von den beiden austretenden Mitgliedern wurde Jakob Glauner mit 121 Stimmen wiedergewählt, während Friedr. Gorgus mit 115 Stimmen unterlegen ist.

Unterreichenbach, 13. Dez. Bei der hiesigen Gemeinderatswahl hat eine sehr lebhafteste Beteiligung stattgefunden, da 90 Proz. der Wahlberechtigten abstimmten. Man war allgemein auf das Ergebnis gespannt, da man nicht ohne Grund vermutete, der neue sozialdemokratische Verein werde einen Erfolg erzielen, was aber nicht zugefallen. Gewählt wurden: Fried. Grabenstetter, Goldarbeiter und Kirchenpfleger mit 57 Stimmen (an Stelle des verstorbenen Gemeinderats Bez.) und der seitherige Gemeinderat Fried. Dötting, Maurer, mit 53 Stimmen, die nächsten in der Stimmenzahl (worunter der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins) waren 23 und 15.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 14. Okt. Die Königin hat sich gestern vormittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge 11 Uhr 14 M. nach Schloß Hohenburg bei Tölz zum Besuch der großherzoglich-luxemburgischen Familie begeben.

Christiania, 13. Dez. Die Regierung legte die Krönung des Königs auf den 24. Juni n. J. fest.

Tokio, 13. Dez. Der kürzlich abgeschlossene japanisch-koreanische Vertrag soll vom Kaiser von Korea widerrufen worden sein, da er ihn aufgezwungen worden sei. Erreichen wird der Herrscher Koreas mit diesem Protest freilich nichts, als daß ihm der Vertrag noch einmal „aufgezwungen“ wird.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags

gestern	heute
780	780
770	770
760	760
750	750
740	740
730	730
720	720
710	710
700	700
690	690

Kanarien- und Vogelzüchter-Verein Wildbad.



Zu der **Heute abend 8 Uhr** im **Gasth. z. Eisenbahn** stattfindenden **Versammlung** werden die Mitglieder freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“ **Freitag abend 8 Uhr** **Singstunde** im **Gasth. z. Sonne.** **Der Vorstand.**

Ev. Kirchenchor. **Heute abend** **Probe** **Damen 8 Uhr** **Herren halb 9 Uhr** **Ia. Bachonig, Lebuchenmehl Kaisermehl** sowie sämtliche sonstigen **Back-Artikel** in schönster Ware empfiehlt **Hofkonditor Lindenberger.** **Bestellungen auf junge fette** **Ulmer Gänse** zu Weihnachten nimmt entgegen **Hermann Kuhn.**

Bestellungen auf junge fette **Ulmer Gänse** auf Weihnachten, nimmt entgegen **Chr. Batt.**

Geld in jed. Höhe erh. m. sch. u. distr. g. Eich. o. Bürgsch. **E. Haufer, Berlin, Zimmerstr. 12.**

Chaislongue sowie ein **Fauteuil (mit Nachstuhl)** hat äußerst billig abzugeben **H. Linder, Tapezier.**

Tanz-Unterricht. Geehrten Damen und Herren zur Nachricht, daß der Unterricht **Morgen Freitag** abends 8 Uhr im **Gasth. z. alten Linde** beginnt. Weitere gefl. Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen. **E. Sehfert** Inst.-Tanzlehrer, Stuttgart.

Sämtliche Viehbesitzer

werden auf **Samstag abend 8 Uhr** behufs wichtiger Besprechung in das **Gasthaus z. alten Linde (Nebenzimmer)** freundlich eingeladen. **Mehrere Viehbesitzer.**

Zimmer-Gesuch. Per sofort einfach möbl. Zimmer mit 1-2 Betten auf die Dauer von 6 Wochen zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter **E. Z. 70** postlagernd erbeten.

Geschwister Freund empfehlen für Weihnachtsgeschenke alle Sorten **Handarbeiten** sowie sämtliche **Stickmaterialien** **Seide, Wolle und Häckelgarne** zu den billigsten Preisen.

Schweineschmalz empfiehlt **Chr. Batt.** **Patentiert! Patentiert!**

Schankelpferd mit Fell bezogen von 5 Mk. an **Pass. Weihnachtsgeschenk.** Bestellungen nimmt entgegen **E. Hagenlocher.**

Dürres Obst (gemischt in allen Sorten) empfiehlt **Chr. Batt.**

Sämtliche Back-Artikel in tadelloser, frischer Qualität bei billigsten Preisen empfiehlt **Firma E. Aberle sen.** Inh. E. Blumenthal.

Weihnachts-Ausstellung empfiehlt zur gefl. Besichtigung und ladet das geehrte Publikum höfl. ein **Theodor Bechtle** Bäckerei u. Konditorei.

Drucksachen aller Art fertigt die **Buchdruckerei Bernh. Hofmann.**

Fertige Strümpfe, Socken, Längen Kinder-Strümpfe mit Knieverstärkung, **Kinderkittel** gut und schön gestrikt, empfiehlt **Emilie Beck.** Im **Maschinenstricken** von Strümpfen etc. empf. sich die **Obige.** **Frisch eingetroffen** **Kieler Bücklinge** und **Kieler Sprotten** bei **E. W. Bott.** **Süße geschmackvolle** **Orangen** empfiehlt **Chr. Batt.** **Hafelnuß-Kerne** Pfund 70 Pfg. **Mandeln, bruchfrei** Pfund 85 Pfg. **Zucker, urstoß n** Pfund 24 Pfg. bei **G. Lindenberger.**

Nähmaschinen bester Qualität, von 47 Mk. an, gebrauchte von 15 Mk. an gegen bare und Teilzahlungen hält stets am Lager **Heinrich Bott.**

Ia. Früchten-Schnitzbrot ist wieder zu haben bei **Bäcker Bechtle.** Bestellungen auf größere Laibchen zu Weihnachten nehme jetzt schon entgegen. **Der Obige.**

Orangen Drangen von **Messina u. Palästina** la reife süße Früchte empfiehlt billigst **Theodor Bechtle.**

Ulmer Gänse zu Weihnachten nimmt entgegen **Hermann Kuhn.**

Ulmer Gänse auf Weihnachten, nimmt entgegen **Chr. Batt.**

Geld in jed. Höhe erh. m. sch. u. distr. g. Eich. o. Bürgsch. **E. Haufer, Berlin, Zimmerstr. 12.**

Chaislongue sowie ein **Fauteuil (mit Nachstuhl)** hat äußerst billig abzugeben **H. Linder, Tapezier.**

Tanz-Unterricht. Geehrten Damen und Herren zur Nachricht, daß der Unterricht **Morgen Freitag** abends 8 Uhr im **Gasth. z. alten Linde** beginnt. Weitere gefl. Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen. **E. Sehfert** Inst.-Tanzlehrer, Stuttgart.

Sämtliche Viehbesitzer werden auf **Samstag abend 8 Uhr** behufs wichtiger Besprechung in das **Gasthaus z. alten Linde (Nebenzimmer)** freundlich eingeladen. **Mehrere Viehbesitzer.**

Zimmer-Gesuch. Per sofort einfach möbl. Zimmer mit 1-2 Betten auf die Dauer von 6 Wochen zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter **E. Z. 70** postlagernd erbeten.

Geschwister Freund empfehlen für Weihnachtsgeschenke alle Sorten **Handarbeiten** sowie sämtliche **Stickmaterialien** **Seide, Wolle und Häckelgarne** zu den billigsten Preisen.

Schweineschmalz empfiehlt **Chr. Batt.** **Patentiert! Patentiert!**

Für Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Wollwaren** **Normalwäsche, Westen, Hüben, Mützen, Tücher, Charpès etc. etc.** **Weiss-Waren** **Schürzen, Taschentücher, Kragen, Manschetten, Garnituren;** **Unterröcken** in **Flanell, Tuch und Moire;** **Blousen** **Kostümröcke, Gürtel, Kravatten, Hosenträger, Portemonnaies etc. etc.** zu sehr billigen Preisen. **Geschwister Freund.**



Jagd- und Fantasie-Westen **Sewaters** und **Knabenwesten** **Damen-Westen** in großem Sortiment und allen Preislagen neu eingetroffen. **Ebenso sämtliche** **Tricotagen** als **Hemden, Jacken, Beinkleider** gewoben und gestrikt. **Phil. Bosch, Wildbad.**

NB.: Um meinen Umsatz zu steigern, gebe bei Barzahlung von der vollen Mark 5 Proz. Rabatt, sogar auch auf die nach meiner Musterkollektion (Hankle & Kurz, Stuttgart) gewählten Damenkleiderstoffe — Einige sogenannte Markt-Artikel bleiben vom Rabattsatz ausgeschlossen.

Schuhwaren-Geschäft **Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117** empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter **Schuhe u. Stiefel** jeder Art für **Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder** in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe** mit u. ohne Füllfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig

Große Stuttgarter Geld- u. Pferde-Lotterie **Große Dettinger Geld-Lotterie** zum Bau einer Kirche. Ziehung garantiert 28. Dez. 1905. Das Los 1 Mk. Hauptgewinn 15000 Mk. Hier zu haben bei **C. W. Bott.**

Große Stuttgarter Geld- u. Pferde-Lotterie Ziehung 26 u. 27. April 1906. Das Los 2 Mk. Hauptgew. 40000 Mk.

Große Dettinger Geld-Lotterie zum Bau einer Kirche. Ziehung garantiert 28. Dez. 1905. Das Los 1 Mk. Hauptgewinn 15000 Mk. Hier zu haben bei **C. W. Bott.**

C. W. Bott.

